

## Als die Moderne kein Stil, sondern eine Ursache war Die sozialen Wurzeln der modernen Architektur

Anatole Kopp

In meinen Arbeiten war ich stets darauf bedacht, die Bewegung der Moderne in ihren ökonomischen, sozialen und politischen Kontext zu stellen. Diese Zusammenhänge ermöglichen es, über die technische und formale Beschreibung hinaus, die Entwicklung der Architektur in einem gegebenen Zeitraum zu erklären. Ein solches Vorgehen erlaubt auch zu sagen, daß gewisse historische Situationen – im allgemeinen Umwälzungen oder zumindest plötzliche Veränderungen – eine neue Architektur mit sich bringen. Für ihre Schöpfer und Verteidiger ist diese „moderne“ Architektur nicht Stil sondern Ursache.

Ich arbeite gegenwärtig an einem Buch, das diesem Aspekt der „modernen“ Architektur gewidmet ist. Es handelt sich dabei nicht um eine Geschichte der „modernen“ Architektur – davon gibt es schon viele –, sondern darum, auf der Grundlage einer Reihe von Beispielen die bestimmende Rolle des allgemeinen historischen Kontexts einer Epoche bei der Herausbildung einer bestimmten, ihrer Zeit entsprechenden Architektur hervorzuheben: Diese ist eine Ursache und kein Stil.

Meine Beispiele sind der Entwicklung der „modernen“ Architektur in Frankreich, in der Sowjetunion, in Deutschland und in Österreich während der zwanziger Jahre sowie der Fortsetzung dieser Entwicklung in den dreißiger Jahren außerhalb Europas, in den beiden Ländern, wo diese Fortsetzungen besonders bedeutungsvoll waren, in den Vereinigten Staaten während der Periode des New Deal und zur Zeit des britischen Mandats in Palästina, entnommen.

Die französischen, sowjetischen, deutschen und österreichischen Beispiele sind allgemein bekannt. Sie sind Gegenstand zahlreicher Veröffentlichungen und Beiträge an den vorhergehenden Kolloquien hier in Weimar gewesen. Die nicht-europäische Periode kennt man im allgemeinen weniger. Ihr habe ich meine Forschungen in den letzten Jahren gewidmet, die das Thema meines heutigen Beitrages sind, der sich also mit den Vereinigten Staaten und Palästina, zwei Ländern, in denen wir eine Reihe von Architekten aus Europa und die Umsetzung einiger ihrer Ideen vorfinden werden, befaßt.<sup>1</sup>

Es ist vor allem die große, die amerikanische Wirtschaft 1929 erschütternde Krise, die nach der Wahl von Präsident Roosevelt 1933 den Beginn einer neuen Politik kennzeichnet, welche ihrerseits eine neue, in einigen Teilen spezifisch amerikanische, in anderen Teilen manchen europäischen Orientierungen nahe Architektur und einen neuen Städtebau hervorbringt. Gegenüber der von der Krise geschaffenen Situation hatte Präsident Roosevelt ausgerufen:

„Ich sehe in diesem Land dutzende Millionen Bürger, denen genau in diesem Moment der größte Teil dessen, was man heute als Lebensnotwendigkeit betrachtet, verweigert wird. Ich sehe Millionen, denen Bildung, Freizeit und die Möglichkeit, ihr und ihrer Kinder Schicksal zu verbessern, aberkannt wird. Ich sehe ein Drittel der Nation schlecht untergebracht, schlecht gekleidet und schlecht ernährt.“<sup>2</sup>

Das Schicksal dieses Drittels der Nation verbessern und den 13 Millionen 1933 festgestellten Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen, das waren die Ziele der Politik, die man „New Deal“ nannte. Sie brach mit einer Konstante amerikanischer Politik und Wirtschaft: dem freien Unternehmen, der Bundesstaat wurde jetzt nicht nur Initiator, sondern auch Ausführer der eingeschlagenen Richtung. Die öffentlichen Arbeiten, das Bauwesen im allgemeinen und der Wohnungsbau im besonderen wurden zu wichtigen Sektoren bei der von der Regierung betriebenen Arbeitsbeschaffungspolitik.

Ein wichtiger Aspekt der neuen Politik war die Schaffung der Federal Housing Administration (FHA) (Bundeswohnungsbauverwaltung d. Ü.) und besonders die Einrichtung der Public Works Administration (PWA) (Verwaltung für öffentliche Arbeiten d. Ü.), die durch Beseitigung der Slums und zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten durch Sozialwohnungsbau direkt von der öffentlichen Hand eine Stadterneuerungspolitik durchführte.

Eine andere beispiellose Neuerung in der amerikanischen Politik war eine voluntaristische ökonomische, aber auch physische Planung im Bereich der Territorialgestaltung. Dies geschah mit der Durchsetzung regionaler Bewirtschaftungssysteme, wie z. B. der Tennessee Valley Authority (Tennessee-Tal-Behörde d. Ü.) zur Umgestaltung des Tennessee-Flußtales. Erinnern wir uns an das, was ein „Gemäßigter“, das Verwaltungsratsmitglied der PWA Harold ICKES, zur Planung sagte:

„Ich mache diesen Vorschlag (zu planen) mit Unruhe, da (Planung) nicht der amerikanische Weg gewesen ist. Jemand, der versucht, die Notwendigkeit der Planung anzudeuten, setzt sein Leben aufs Spiel. So etwas macht man in den besten Kreisen der Vereinigten Staaten nicht. Wir müssen unsere Vorfahren ehren und die haben nie geplant. Wenn sie einen Wald verwüstet hatten, gingen sie zum nächsten, wenn die Fruchtbarkeit einer Farm aufgebraucht war, gab es ein kleines Stück weiter immer noch eine andere. Wie ich schon sagte, haben sie niemals geplant; sie begnügen sich damit, auszubeuten.“<sup>3</sup>

Die von der Verwaltung des New Deal geführte Politik des sozialen Wohnungsbaus ist direkt mit dem Problem der Slums in den großen Städten Amerikas verbunden, die am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu spekulativen Zwecken geschaffen worden waren, um die aufeinanderfolgenden Wellen von Einwanderern aufzunehmen.

„Der gemeinsame Nenner (dieser Viertel) ist ihr heruntergekommenes Aussehen und ihre vollkommene Trennung von der Stadt. Die Slums sind die obskure Zone der Absonderung auch der Schichten am Grunde der Gesellschaft; eine Zone äußerster Armut mit Mietskasernen, provisorischen Gebäuden, Exmittierungen und nicht bezahlten Mieten; eine Zone arbeitender Mütter, erhöhter Geburten- und Kindersterblichkeitsraten, unehelicher Geburten und des Todes.“<sup>4</sup>

Auf dem Gebiet der Wohnumweltverbesserung wurden zu Beginn der zwanziger Jahre einige Erfahrungen gesammelt, so z. B. durch die Anlage der vom „Garden City Movement“ in England inspirierten „Stadt“ Radburns oder durch die während des ersten Weltkrieges zur Unterbringung der Arbeiter in der Rüstungsindustrie gebauten Viertel. Auf diese Beispiele haben sich manche Regierungsmitglieder des New Deal, so z. B. Rexford TUGWELL, enger Berater des Präsidenten Roosevelt und Professor für Ökonomie an der Columbia-Universität, bezogen.

Diese Erfahrungen waren jedoch nur eine Ausnahme. Die wahre Position der amerikanischen Regierung zum Wohnungsbau wurde 1932, d. h. während der Krise, vom Präsidenten HOOVER dargelegt.

„In unserem Land müßte es jeder Person, die sich eine Wohnung beschaffen möchte, möglich sein, . . . vorzugsweise Eigentümer ihrer Wohnung zu werden.“<sup>5</sup> In der gleichen Rede hatte Präsident HOOVER erklärt, daß staatliche Eingriffe in die Wohnungsproblematik eine „kommunistische Maßnahme“ seien, da sie in Rußland und im „roten Wien“ angewendet wurde.

Die gesamte amerikanische Wohnungspolitik vor dem „New Deal“ gründete sich auf den Begriff der individuellen Wohnung, die Eigentum des Nutzers war. Ein Artikel ist, obwohl er 1939, also lange nach der Durchsetzung des New Deal erschien, charakteristisch für diese Haltung. Sein Titel lautet: Religion und Sozialwesen. Ist das traditionelle Heim für immer verschwunden? Dort stand folgendes geschrieben: „Wenn die Frauen Amerikas keine entschiedenen Anstrengungen unternehmen, zu den traditionellen Aufgaben im Heim zurückzukehren, so ist die lebenswichtigste Institution des Landes bedroht. . . Die Frau, die keinen Haushalt gründen will, untergräbt unsere Nation.“<sup>6</sup> Für die konservativen amerikanischen Kreise ist der soziale Wohnungsbau der Regierung wirklich eine der Geißeln, die die Stabilität des Landes bedrohen: „Sozialismus und Kommunismus finden in den Reihen derer, die durch Wohnungseigentum fest auf dem Boden Amerikas stehen, keine Wurzeln.“<sup>7</sup>

Dieser Satz stammt aus einer Rede vor einer Frauenversammlung während des Wahlkampfes von 1936. Zitieren wir noch ein letztes Beispiel der gleichen Art: „Die arbeitenden Klassen dieses Landes werden den Tag verfluchen, an dem sie in Häusern wohnen, die der Regierung gehören, von ihr gebaut wurden und ihrer Verwaltung unterstehen. Die Herren haben ihre Sklaven untergebracht, aber freie Menschen sorgen selbst für ihre Unterkunft. Die Nachkommen der Rasse der amerikanischen Pioniere werden eine im Rahmen der Erneuerung eines Elendsviertels auf Kosten der Steuerzahler gebaute Wohnung in einem Wohnblock nicht als Heim betrachten.“<sup>8</sup>

Diejenigen, die in den Vereinigten Staaten eine Politik des sozialen Wohnungsbaus fördern wollten, mußten sich, da es in Amerika keine vollendeten Projekte gab, ihre Bezugspunkte in den Vorhaben der zwanziger und dreißiger Jahre in Europa suchen. Unter denen, die diese Beispiele untersuchten, muß man vor allem Catherine BAUER erwähnen, die, über gewisse, für manche amerikanische Architekten verlockende formelle Aspekte hinaus, versucht hat, in Amerika die Besonderheit des europäischen sozialen Wohnungsbaus verständlich zu machen.

Nach detailliertem Studium der Sozialwohnungspolitik in 12 Ländern Europas zeigte sie die Bedeutung der gesellschaftlichen Nachfrage bei der Festlegung der Politik und betonte die Rolle der deutschen Gewerkschaften, der österreichischen sozialistischen Partei und der englischen Labour Party. Sie schrieb: „Das Fehlen einer solchen Nachfrage ist der Hauptgrund für die Hindernisse, die sich auf dem Weg der Wohnungspolitik in Amerika angehängt haben“, und fügte hinzu:

„Es ist die feste Überzeugung des Autors, daß es in diesem Land keine realistische Bewegung für das Wohnungswesen geben wird, so lange wie die Arbeiter, Nutzer und Erwerbslosen die Sache nicht selbst in die Hand nehmen.“<sup>9</sup>

1932, noch vor der Wahl Präsident ROOSEVELTS, wurde eine Vereinigung gegründet, die sich für den Wohnungsbau einsetzte: Die National Public Housing Conference (Nationale Konferenz für öffentlichen Wohnungsbau d. Ü.), deren Direktorin Catherine BAUER wird. Die Tätigkeit dieser Vereinigung war es, die dazu führte, daß in den National Industry Recovery Act, dem grundlegenden Text des New Deal, Vorplanungen aufgenommen wurden, die auf der Grundlage ausländischer Erfahrungen zum Teil auch den Wohnungsbau betrafen. Dazu schrieb Catherine BAUER: „Vielleicht können wir (ausgehend von diesen Erfahrungen) lernen, mit unserem immensen Reichtum und höheren Einkünften unsere Wohnbedingungen auf ein unseren Ressourcen entsprechendes Niveau zu bringen.“<sup>10</sup>

Bei der Erneuerung der Politik der Vereinigten Staaten im Wohnungsbau und in der Architektur hat das Museum der modernen Kunst in New York mit seiner 1932 organisierten und beinahe ausschließlich europäischen Beispielen gewidmeten Ausstellung eine wichtige Rolle gespielt. Sie war seltsamerweise in zwei Teile

gespalten: „Moderne Architektur“ einerseits und „Wohnungsbau“ andererseits; wobei diese Teilung gut zeigt, daß man in den USA noch nicht wußte, ob man eine so auf Gebrauch orientierte Kategorie wie die Wohnung in die „noble Domäne“ der Architektur aufnehmen konnte.

Lewis MUMFORD hat im Katalogabschnitt über „Wohnungsbau“, so wie einige Jahre zuvor der Deutsche Bruno TAUT, die Bedeutung des Wohnungsbaus auf dem Gebiet der modernen Architektur dargelegt:

„Der Bau von Wohnungen stellt die Hauptaufgabe der Architektur in jeder Kultur dar... In der Ausarbeitung der neuen Grundlagen zur Wohnungsproblematik liegen die größten Erfolge der modernen Architektur... Im allgemeinen Umgestaltungsprozeß ist von den Behörden geförderte und mit öffentlichen Fonds subventionierte Wohnungsbau ein Mittel, um die große Ungleichheit bei der Verteilung der Reichtümer zu überwinden und das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land wiederherzustellen, und so die Planung von Städten und Regionen zu fördern.“<sup>11</sup>

Auf diese Weise haben die wenigen Verteidiger der „modernen“ Architektur, deren Hauptanliegen nicht der formale Aspekt war, all das vorgebracht, was ihr Konzept – auf europäische Erfahrungen gestützt – von der üblichen Praxis in den Vereinigten Staaten unterschied. Ihrer Ansicht nach mußte der Wohnungsbau als öffentlicher Dienst und nicht als Profitquelle aufgefaßt werden; er muß an die Stelle der Einfamilienhäuser, die Isolierungsfaktoren sind, zwischenmenschliche Kontakte fördernde Stadtstrukturen setzen, daher rührt auch die ausgesprochene Vorliebe für kollektives Wohnen bei den Vertretern der Erneuerung des Wohnungsbaus. Auf dieser Grundlage, sagte Catherine BAUER, hat Europa sechs Millionen Wohnungen errichtet. Wieviele haben wir in den Vereinigten Staaten nach diesen Prinzipien gebaut? MUMFORD warnte seinerseits vor den Gefahren, in die sich die amerikanische Kultur begab, wenn sie ihre Umwelt nicht radikal verändert:

„Unser Problem besteht darin, in der gesamten Umwelt eine neue Ordnung zu schaffen... Wenn es uns nicht gelingt, Gemeinschaften aufzubauen, die es uns ermöglichen, auf einem höheren Niveau als heute wie menschliche Wesen zu leben, dann wird uns der Kapitalismus im Laufe seines Verfalls in einen, jetzt schon sichtbaren, niedrigen Zustand der gesellschaftlichen Integration hinabziehen, wo uns die Gemeinschaft von Polizisten, Soldaten und Gangstern, diesen Agenten, die Ausdruck der zyklischen Krise der kapitalistischen Wirtschaft sind, aufgezungen wird.“<sup>12</sup>

Lewis MUMFORD und der Architekt Henry WRIGHT gründeten 1933 die Housing Study League (Liga zum Studium des Wohnungsbaus d. U.), während Lewis KAHN zur gleichen Zeit eine Gruppe arbeitsloser Architekten, die Architectural Research Group organisierte, an der sich vor seinem Aufbruch in die Sowjetunion der deutsche Architekt Hans BLUMENFELD beteiligte. Ausgehend von diesen beiden Organisationen wurde eine staatliche Agentur, die Housing Division Of The Public Works Administration (Wohnungsbauabteilung der Verwaltung für öffentliche Arbeiten), gegründet. Sie projektierte 51 Vorhaben zum Bau von Wohnungen und zum Abriß von Elendsvierteln und führte sie auch durch. Diese 51 Vorhaben wurden etwa nach den Methoden des Büros von Ernst MAY in Frankfurt realisiert, d. h. die Gesamtverantwortung für alle Projektierungs- und Realisierungspläne lag in der Hand der Agentur.

Kehren wir zum europäischen Einfluß zurück: Es handelt sich dabei zwar um einen Einfluß, aber nicht um eine Beteiligung europäischer Architekten an den Vorhaben des New Deal. Weder die nach der Machtübernahme Hitlers in die Vereinigten Staaten emigrierten Bauhauslehrer, noch Martin WAGNER oder andere, weniger bekannte, haben irgendwelche Verantwortung bei der Umsetzung der Sozialwohnungspolitik des New Deal getragen. Da sie für eine Beteiligung daran zu spät eintrafen, haben sie sich bis zum Kriegsende auf die Lehrtätigkeit beschränkt. Die beiden einzigen Europäer, die wirklich Projekte unter dem New Deal realisierten, waren Oscar STONOROV und Alfred KASTNER, die ihre Ausbildung in Deutschland und, was STONOROV betrifft, später in Frankreich bei André LURÇAT erhalten hatten.

In Philadelphia errichteten sie das, was die Fachpresse als das beste Beispiel für „öffentlichen Wohnungsbau“ in den Vereinigten Staaten bezeichnen wird. In enger Zusammenarbeit mit der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung (Arbeiter der Bekleidungsindustrie) gebaut, war dieses Ensemble eine Neuerung

- durch die Methoden der Programmbestimmung (Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften),
- durch die architektonischen Lösungen sowie
- durch den formalen Ausdruck.

Bei den meisten anderen, von der Wohnungsbauabteilung der PWA durchgeführten Vorhaben war das nicht der Fall.

Es steht eindeutig fest, daß es während des New Deal in den Vereinigten Staaten weder darum ging, die vorhandene Gesellschaft umzuwandeln, noch „die Lebensweise umzubauen“, wie man in Europa während der zwanziger Jahre sagte. Die architektonischen Experimente aus den USA in dieser Periode sind nichtsdestoweniger ein Beispiel für den direkten Einfluß neuer sozialer, wirtschaftlicher und politischer Entscheidungen auf die Architektur.

Ein anderes Beispiel für die Wanderung europäischer architektonischer Ideen außerhalb des Kontinents ist Palästina unter dem britischen Mandat in den dreißiger Jahren. Das anscheinend noch in den zwanziger und dreißiger Jahren mehrheitlich vertretene Gesellschaftsprojekt war jenes, das die ersten Einwanderer in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in ihrem Gepäck mitgebracht hatten. Für die Zukunft der Architektur Palästinas waren die von den jungen jüdischen Sozialisten, die damals die Mehrheit unter den Einwanderern hatten und die eine führende Rolle in den ersten Etappen der Entwicklung des Landes spielen sollten, direkt aus Rußland importierten Gedanken von Bedeutung.<sup>13</sup> Hierzu Walter LAQUEUR: „Die ersten jüdischen Sozialisten schienen vom russischen Sozialismus und seinen führenden Vertretern stark beeindruckt.“ Seiner Meinung nach gehörte Tschernyschewskis Novelle „Was tun?“ für zahlreiche junge Juden zu den „heiligen Schriften der Menschheit“.<sup>14</sup>

Auch für Nathan SIRKIN, einer der ersten Sozialisten, war TSCHERNYSCHESWSKI ein Orakel. Die Beschreibung, die SIRKIN vom zukünftigen Staat gibt, kann direkt von den Visionen Vera PAWLOWNAS, der Hauptfigur der Novelle, abgeleitet werden. In ihren Träumen erscheint ihr das zukünftige sozialistische Rußland, in dem die althergekommenen Bräuche und individualistischen Beziehungen dem kollektiven Leben gewichen waren. Sowie das „Kvuza“ der palästinensischen Phase – später dann „Kibbuz“ genannt – war auch das sowjetische „Dom kommuna“ der zwanziger Jahre gewissermaßen direkt den Visionen Vera PAWLOWNAS entlehnt worden.

Für die ersten Bewohner bezogen sich die Tschernyschewskis Werk und im allgemeinen den russischen Sozialisten entlehnten Elemente nicht nur auf die Einrichtungen, wie z. B. begrenzte Einzelwohnungen, große kollektive Speise- und Versammlungssäle oder Kinderhäuser, sondern auch auf eine moralische Konzeption des kollektiven Lebens und eine Reihe von Verhaltensregeln, die in den palästinensischen Agrarsiedlungen direkt von den russischen Utopisten übernommen und in die Praxis umgesetzt worden waren. In diesem Sinne kann wohl von einer neuen Gesellschaft gesprochen werden.

Der erste Architekt, der direkt mit der Kibbuz-Bewegung gearbeitet hat, war Richard KAUFFMANN, ein gebürtiger Deutscher, der mit Georg METZENDORF die Pläne der Krupp-Arbeitersiedlungen konzipiert und sich 1920 in Palästina niedergelassen hatte, um dort an den Ansiedlungsplänen neuer Landkommunen mitzuwirken. Vorbilder auf diesem Gebiet gab es damals noch nicht. Die ersten nach sowjetischem Beispiel konzipierten „Kommunehäuser“ konnten daher erst gegen Ende der zwanziger Jahre errichtet werden. Und selbst wenn KAUFFMANN sie gekannt hätte, wären sie für ihn sicher von wenig Nützlichkeit gewesen, da sie vor allem für das Stadtleben gedacht und ihre Dimensionen mit den Bedürfnissen der palästinensischen Agrarkommunen unvergleichbar waren. Nach der Meinung von Emmanuel TALL<sup>15</sup> schienen die palästinensischen Architekten keine ausländischen Vorbilder für Kollektivbauten, wie z. B. das sowjetische „Dom kommuna“, das deutsche „Einküchenhaus“ oder skandinavische Beispiele gekannt zu haben. KAUFFMANN ist der Schöpfer von mehr als 40 Land-Kommunehäusern.<sup>16</sup>

Um jene Gebäude verwirklichen zu können, hatte KAUFFMANN einfache und funktionelle Bauten in der Tradition der deutschen Moderne studiert, die ohne jegliche Schwierigkeit errichtet werden konnten und deren Einfachheit und strenge Organisation der Anspruchslosigkeit der ersten Pioniere entsprach. Betrachtet man die spezifischen Bedingungen dieses Landes, können die

Kibbuzpläne KAUFFMANN'S, insbesondere seine Speisesäle, soweit diese nicht allzu stark nach aktuellen Konzepten verändert wurden, heutzutage noch als Musterbeispiele europäischen Funktionalismus gelten.<sup>17</sup> Ist auf menschlichem Gebiet vor allem der ideologische Einfluß der russischen Utopisten offenkundig, so scheint auf formalem Gebiet vor allem der deutsche Funktionalismus vorzuherrschen.

Ohne die soziale, ökonomische und politische Rolle der Kibbuz-Bewegung unterschätzen zu wollen, muß jedoch festgestellt werden, daß trotz der (sicher utopischen) Hoffnung der ersten Immigranten, der ersten Denker und Politiker, diese Bewegung im Grunde genommen nie mehr als 5 % der Bevölkerung auf sich vereint hat. Die palästinische Gesellschaft ist ab Beginn der zwanziger Jahre hauptsächlich städtischer Prägung. Aus diesem Grunde trifft man in vielen Städten, vorwiegend jedoch in Tel Aviv und Haifa zahlreiche Beispiele aus der Architektur der zwanziger und dreißiger Jahre.

In diesen Städten kann man diese ganz im Sinne des europäischen Funktionalismus konzipierten Gebäude zu Hunderten sehen. Die meisten davon sind kollektive Wohnbauten. Viele sind Sozialbauten. Auf diesem Gebiet galt Deutschland als maßgebendes Beispiel. In den dreißiger Jahren war durch die Machtergreifung Hitlers die Anzahl der Immigranten in Palästina trotz strenger Maßnahmen von Seiten Großbritanniens stark angestiegen. Dies hatte ein sehr starkes Anwachsen der Wohnungsnachfrage zur Folge. Unter den massenhaft eintreffenden Immigranten befand sich unter anderem auch das zur Lösung dieser Probleme notwendige technische Personal. Eine große Anzahl von Technikern, Ingenieuren und Architekten kamen aus Polen, der Tschechoslowakei und Österreich, vor allem jedoch aus Deutschland. Viele unter ihnen gehörten zu den Verteidigern des „Neuen Bauens“. Erich MENDELSON, einer der Großen dieser Strömung, arbeitete von 1934 bis 1942 in Palästina, Shlomo BERENSTEIN, Shmuel BARKAI, Benjamin TSCHLENOW und Zeew RICHTER wirkten im Atelier von LE CORBUSIER in der Pariser Rue de Sèvres oder standen ihm zumindest sehr nahe.<sup>18</sup> Dennoch schien vor allem der Einfluß des Dessauer Bauhauses, hauptsächlich auf der Persönlichkeit Hannes MEYER's beruhend, vorzuherrschen. Ich glaube, es ist nicht notwendig, hier an der Hochschule für Architektur und Bauwesen daran zu erinnern, wie tief für Hannes MEYER Architektur und soziale, ökonomische und politische Problematik miteinander verbunden waren, wie sehr seine Lehre als Vorbild galt in der Suche nach einer architektonischen Lösung dieses Problems in engem Zusammenhang mit dem sozialen Kontext, an den sie sich anzupassen hatte. Diesem Engagement hat er sein ganzes Leben gewidmet. Man kann sich wohl kaum den Einfluß vorstellen, den eine solche Lehre, eine solch feste Überzeugung auf junge Menschen eines Landes ausgeübt haben muß, wo diese Probleme nicht nur in der Theorie, sondern auch in der täglichen Praxis zur Debatte standen. Lange nach seinem Studienaufenthalt am Bauhaus schrieb Arieh SHARON: „Er (Hannes MEYER) war ein strenger, zu keinerlei Kompromissen bereiter Pragmatiker. Seine Lehre beruhte auf der Analyse aller der menschlichen Umwelt innewohnenden sozialen und ökonomischen Probleme.“<sup>19</sup> Arieh SHARON war zu dieser Zeit jedoch nicht der einzige in Palästina tätige ehemalige ‚Bauhäusler‘. In diesem britischen Treuhandgebiet lebten und arbeiteten insgesamt 19 ehemalige Bauhaus-Studenten. Sieben darunter waren Architekten.<sup>20</sup>

Aber über die Debatte um den Einfluß von LE CORBUSIER, des Bauhauses, des Berliner oder Frankfurter Sozialwohnungsbau-Programms hinaus, müßte noch geklärt werden, warum es der Moderne gelang, ohne ernsthaften Widerstand besonders in Palästina Fuß zu fassen, im Gegenteil zu Europa, wo, wie bekannt ist, der Kampf zwischen „Moderne“ und „klassischer“ Bauweise besonders heftig war und die modernen Strömungen mehr Niederlagen als Siege zu verzeichnen hatten.

Ich sehe drei Gründe dafür. Erstens ist es das Fehlen einer nationalen Tradition in der Architektur. In keinem Land, selbst dort, wo Juden sich für längere Zeit niedergelassen hatten, ist je eine „jüdische Architektur“ entstanden. Überall dort, wo Juden die Möglichkeit hatten, ihre Anwesenheit durch Bauten zu belegen, kann beobachtet werden, daß diese Bauten immer im Respekt vor den vorgefundenen Traditionen, manchmal aber auch in einem imaginären, an ein unbekanntes Jerusalem erinnernden orientalischen Stil errichtet worden waren.<sup>21</sup>

Zweitens muß das Fehlen oder die schlechte Eignung einheimischer Modelle hervorgehoben werden. Die von der ansässigen arabischen Bevölkerung errichtete Zivilisation erwies sich in allen ihren Aspekten unvereinbar mit der von den Einwanderern konzipierten neuen Kultur und Lebensweise. Die überlieferte arabische Architektur stand im Widerspruch zu den gesellschaftlichen Projekten der Immigranten. Die wenigen in den Anfangsetappen unternommenen Adaptionen „orientalischer“ Formen an die neuen Bedürfnisse waren Mißerfolge und wurden sehr schnell wieder aufgegeben.<sup>22</sup>

Das determinierendste Element jedoch, das der Architektur der Moderne erlaubte, Fuß zu fassen, war zweifelsohne ein auf allen Gebieten der bisherigen Lebensweise nach Veränderung drängendes Bedürfnis. Symbol sollte die Modernität in bezug auf ein bis dahin in Europa geführtes, von einer meist aufgezwungenen, oft jedoch sich freiwillig auferlegten Immobilität geprägtes Leben sein. Die Modernität wurde als genaues Gegenteil zum Getto, zum polnischen oder russischen „Stetl“ mit ihren dunklen, überbelegten und primitiv eingerichteten Wohnungen in den den Juden zugeordneten Wohngebieten empfunden.

Anstelle der wackligen „Isbas“, in die frische Luft und Licht nie eingedrungen waren, wollte man die großen, hellen Flächen der „modernen“ Architektur. Die massiven Stämme und Maurerarbeiten sollten leichten Strukturen und organisierten Flächen weichen. Anstelle der verschneiten oder regentriefenden Dächer sollte es wie Gärten angelegte und leicht zugängliche Terrassen geben. Anstelle der halb im Morast versinkenden Häuser sah man schon die „Pfahlbauten“ der „Strahlenden Stadt“. Der Jahrhunderte unter der traditionellen – für einige streng gläubige Gruppen seit Jahrzehnten unveränderten – Kleidung verborgene Körper wurde Gegenstand neuer Pflege. Der „Short“ wurde für alle – Männer und Frauen – zum Symbol. „Sport vor der Haustür“ wurde zu einem der Axiome des „Neuen Lebens“... Ja, wenn es je ein Land gegeben hat, in dem die „Fünf Prinzipien“ LE CORBUSIER'S so total mit dem Gesellschaftsprojekt übereinstimmten, so war es dieses Land. Der alte deutsche Revolutionsgesang „Brüder, zur Sonne zur Freiheit / Brüder zum Lichte empor / Hell aus dem dunklen Vergangenen / Leuchtet die Zukunft hervor“ bekam hier seine volle architektonische Bedeutung!

Die „moderne“ Architektur im Palästina der dreißiger Jahre, aber auch die Architektur aus der Zeit des New Deal in den USA zeigen jede auf ihre Art, wie der russische Konstruktivismus und das deutsche „Neue Bauen“, deutlich, daß die „moderne“ Architektur unter bestimmten historischen Umständen kein Stil, sondern eine Ursache war. Es ist vor allem dieser Aspekt der „modernen“ Architektur, der mich interessiert und dem ich meine Forschungen widme.

#### Anmerkungen

- 1 Weitere Einzelheiten zur Architektur in der Periode des New Deal stehen in: Kopp, Anatole (unter Beteiligung von Chase, Jane): L'Architecture de la période du New-Deal. Studie im Auftrag der Direktion Architektur des Ministeriums für Städte- und Wohnungsbau, durchgeführt mit Hilfe des Center for Advanced Studies in the Visual Arts. Washington D. C. (1984). Über die Zwischenkriegsperiode siehe: Urban developments in Down-Town Haifa during the British mandate. Haifa, Technion, 1984. (Unter Mitarb. von Silvina Sosnovsky) und Bauhaus on the Carmel: The coming of modern architecture to Hadar Hacarmel, Haifa. Haifa, Technion, 1985. (Unter Mitarb. von S. Sosnovsky). Ebenfalls von Gilbert Herbert: The Dream of the Factory-Made House: Walter Gropius and Konrad Wachsmann. MIT-Press, 1984. Ein Studentenkollektiv des Technion hat unter der Leitung von Gilbert Herbert eine Reihe von Monographien zur Architektur der Moderne für die Städte Haifa und Tel Aviv erarbeitet. Prof. Michael Levin von der Hebrew University Jerusalem ist ebenfalls Spezialist dieser Epoche. Siehe: Levin, Michael: The transformation of the Villa Savoye into the National Library: The influence of Le Corbusier on two generations of Architects. — In: Journal of Jewish art, vol. 3, 4, 1977, pp. 103–121. und vor allem: Levin, Michael: The White city. International style architecture in Israel. A portrait of an Era. Tel Aviv, 1984 Ausstellungskatalog. Museum Tel Aviv, 1984. Zu diesen Themen sind in den letzten Jahren mehrere Architektur-Dissertationen und Diplomarbeiten verteidigt worden.
- 2 Roosevelt, Franklin Delano: Second Inaugural Address. November 1936
- 3 Ikes, Harold: Why I favor a program of public works. Washington D. C. 1936
- 4 Zorbaugh, Eugen: The Gold Coast and the Slums. New York, 1929
- 5 Hoover, Herbert. Washington D. C. 1932.
- 6 In: The Litterary Digest, 2 Aug. 1939

- 7 Fred, A. S.: Home building by private enterprise. Adress before the Cambridge league of Women voters. 26 Febr. 1936. Siehe im gleichen Zusammenhang: Jenning, W. W., der in „Social Science“ Januar 1938, S. 13 unter dem folgenden Titel schreibt: The value of home owning as exemplified in American history“: „Das Wohnungseigentum ist die beste Garantie gegen den Kommunismus, den Sozialismus und die anderen schlechten ‚ismen‘ des Lebens“.
- 8 Stout, G. M., Präsident des Atlanta Real Estate Board. Zitiert von Schnapper, M. B. in: Public housing in America. New York, 1934
- 9 Bauer, Catherine: Modern housing. New York. 1934. — p: 255
- 0 Bauer, Catherine: Modern housing. New York. 1934. — p: 188
- 1 Katalog „Modern Architecture International Exhibition“. 1932
- 2 Ebenda
- 3 Herzl, Theodor, der erste Ideologe der zionistischen Bewegung, nannte in seinen Schriften eine Reihe von architektonischen Aspekten der Zukunft, wie er sie sah. In „Der Judenstaat“ schrieb er: „Wir kehren nicht mehr zurück zu den ehemaligen Etappen (unserer Entwicklung); im Gegenteil, wir gehen zu einer neuen Etappe über. Wir werden nicht mehr in Lehmhütten leben. Wir werden neue, schönere und modernere Häuser bauen.“ In: Herzl, Theodor: Der Judenstaat. Wien, 1896. — p. 91. In seiner utopischen Novelle beschreibt T. Herzl weite Hallen („glanzreiche Vestibuln“), wie er sie sicher an der Pariser Oper gesehen hat, moderne Kanalisationssysteme und eine völlig neue Stadt an der Stelle des alten Jerusalem.
- 14 Laqueur, Walter: A history of Zionism. London, 1976. — p. 270
- 15 Tall, Emmanuel: Planning and architectural design of communal dining halls in the early israel Kibbutz: 1926–1946. Dissertation an der University of Tel Aviv, Faculty of visual and performing arts, 1984
- 16 Über Leben und Werk R. Kauffmanns siehe: Bezalel Jewish National Museum in coop. with the Keren Hayesod. From planning to reality: An exhibition of the work of Richard Kauffmann for his sixtieth birthday. (Ausstellungskatalog), Jerusalem, 1947
- 17 Siehe zu diesem Thema die Dissertation von Emanuel Tau (s. Anm. Nr. 17)
- 18 Es ist manchmal schwierig, zwischen den bezahlten und nicht bezahlten Mitarbeitern Le Corbusiers, zwischen den regelmäßigen Besuchern des Ateliers in der Rue de Sèvres zu unterscheiden. Die Namen der israelischen Mitarbeiter von Le Corbusier wurden dem Text von Levin, Michael: The White City entnommen (siehe Anm. Nr. 1)
- 19 Sharon, Arie: Kibbutz + Bauhaus. — Tel Aviv; Stuttgart, 1976. — p. 30.
- 20 Die Namen der 19 ehemaligen Bauhaus-Studenten werden zitiert in: Levin, Michael: The White City, p. 35 (siehe Anm. Nr. 1). Die 7 Architekten waren: Leo Bauman, Shlomo Bernstein, Munio Gital-Weinraub, Edgar Hed (Hecht), Shmuel Mestiechkin, Hanan Frankel, Arie Sharon.
- 21 Zahlreiche Modelle der während des letzten Weltkrieges zerstörten oder noch existierenden Synagogen befinden sich im Diaspora-Museum zu Tel-Aviv. Jede ist charakteristisch für die architektonischen Eigenheiten und den Stil des Landes (oder der Gegend), in dem sie gebaut wurde. Für die Synagogen von Jerusalem ist dies ebenfalls der Fall. Siehe dazu: Krinsky, Carol Herselle: Synagogues of Europe: Architecture, history, meaning. — MIT Press, 1985.
- 22 Das ehemalige Gebäude des Technion (Institut für Technologie) zu Haifa (Architekt: A. Baerwald) und das Bialik-Haus (Architekt: J. Minor) sind typische Beispiele für die Verwendung des „orientalischen“ Stils in zeitgenössischen Bauprogrammen.